

März 2025

Johanniter

Magazin für die Freundinnen und Freunde der Johanniterhilfe e. V.

Mit Ihren
Regionalseiten

Für mehr Wärme in der Stadt.

In der Notunterkunft „Ohlauer
365“ sind die Johanniter für
Menschen ohne Obdach da.



Selbsthilfe fördern
Mobile Hochwasser-
depots als Pilotprojekt

Weg von der Front
Evakuierungsmanager
in der Ukraine



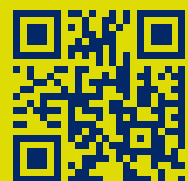
JOHANNITER

Willkommen im Team!

Ein Ehrenamt bei den Johannitern

Ob im Sanitätsdienst, im Katastrophenschutz, beim Besuchsdienst für ältere Menschen oder in der Integrations- oder Jugendarbeit: Ohne das Engagement unserer 50.000 Ehrenamtlichen wäre die Arbeit der Johanniter-Unfall-Hilfe nicht möglich.

Werden auch Sie Teil einer lebendigen Gemeinschaft von Gleichgesinnten! Informieren Sie sich, wenn Sie Mitmenschen helfen und den Sinn des Einsatzes direkt erleben wollen – durch ein Lächeln, einen Blick oder ein Dankeschön.



Weitere Infos unter:
www.johanniter.de/ehrenamt
Service-Telefon: 0800 32 33 800



Vorwort

Liebe Freundinnen und Freunde der Johanniter,

„Prüfet alles und behaltet das Gute“, lautet nicht nur die offizielle Jahreslosung für 2025, zu der sich unser Johanniter-Bundespfarrer Frank Neumann im „Denkanstoß“ auf Seite 29 seine Gedanken macht. Einem Systemcheck unterziehen wir auch regelmäßig dieses Magazin und wir haben uns entschieden, zukünftig weitestgehend auf Anzeigen zu verzichten, um Ihnen die Arbeit der Johanniter-Unfall-Hilfe noch besser präsentieren zu können. Statt eines separaten Beilegers finden Sie nun fest integrierte Regionalseiten in der Mitte dieses Heftes – denn die Arbeit vor Ort und die Fürsorge um die Ecke steht ganz im Zentrum unseres Tuns.

Beibehalten haben wir Bewährtes, etwa den Blick über den Tellerrand sowie auf vorbildliche Aktionen und Dienstleistungen, wie etwa die „Ohlauer 365“, eine Einrichtung für Obdachlose in Berlin, deren Arbeit wir im Aufmacher etwas näher vorstellen wollen. Unser Pilotprojekt zur Selbsthilfe bei Hochwasserereignissen zeigt: Wir wollen in der Unterstützung von Betroffenen künftig noch besser werden.

Auch wenn es bis zum „echten“ Frühlingsanfang am 20. März noch etwas dauert: Zum Datum des meteorologischen Termins sehen wir in der Natur jetzt schon deutliche Anzeichen für einen Neuanfang. Freuen wir uns also gemeinsam auf die Wiederkehr des Guten, das wir aus den vergangenen Jahren kennen, und lassen Sie uns stets offen sein für Veränderungen und Verbesserungen!



Ihr

Volker Bescht

Präsident der
Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.

Fotos: Andreas Schoelzel, Michael Rapaić, Johanniter

Themen



10/ Durch mobile Hochwasserdepots ist im Katastrophenfall Hilfe künftig noch schneller vor Ort.



12/ Im Osten der Ukraine bringen die Johanniter Menschen aus den umkämpften Grenzgebieten.

In Aktion

Obdachlosenhilfe – Mehr als Bett und Brot **04**
Katastrophenschutz – Auf Notfälle vorbereitet **10**
Ukraine – Ein bisschen Hoffnung **12**

In Kürze

Namen & Nachrichten **14**

Ihre Johanniter

in Sachsen-Anhalt und Thüringen **15**

Fürs Leben

Gesundheit & Sicherheit **23**
Service: Einen wichtigen Schritt machen **24**

Unter Freunden

Lesertelefon **26**
Im Porträt – Retten im Doppelpack **27**
Drei Fragen an Malte Schröter/
Leserstimmen **28**
Denkanstoß – Ausprobieren erlaubt **29**

Zum Schluss

Rätselspaß **30**
Augenblick **31**



JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben



Johanniter-Mitgliedertelefon
0800 32 33 900 (kostenlos)



Obdachlosenhilfe **Mehr als Bett und Brot.**

Besonders in Großstädten leben Tausende Menschen ohne festen Wohnsitz. Die Johanniter unterstützen sie und geben ihnen auf Zeit ein Dach über dem Kopf – nicht nur in der kalten Jahreszeit. Zu Besuch in Berlin-Kreuzberg in der „Ohlauer 365“.

Foto: Nikolaus Brade



„Wir öffnen jetzt“ hallt es durch den langen Flur. Es ist Punkt 20 Uhr. Knut Güntzel schließt die Eingangstür zum Hof auf. Draußen regnet es in Strömen. Acht junge Männer schlüpfen in das Treppenhaus. Vor dem Empfangstresen bildet sich eine Schlange. Knut Güntzel, groß, breitschultrig, mit grauem Rauschbart und freundlichen braunen Augen, lehnt an der offenen Durchgangstür zum Speisetrakt und nickt den Ankommenden freundlich zu. Er leitet die Notübernachtung „Ohlauer 365“, benannt nach ihrem Standort in der Ohlauer Straße im Berliner Stadtteil Friedrichshain-Kreuzberg. „Noch ist es recht ruhig. Aber gegen 22 Uhr sind bei uns fast täglich alle Schlafplätze belegt“, weiß Güntzel. Gut die Hälfte der Gäste komme regelmäßig.

88 Betten warten / Die Notunterkunft in dem Altbau mit rund 1.500 Quadratmetern ist schon seit 2018 ein wichtiger Baustein der Johanniter-Kältehilfe. Ursprünglich war sie nur in der kalten Jahreszeit von November bis April geöffnet. Seit dem vergangenen Juni bietet sie an 365 Tagen im Jahr Wohnungslosen einen kostenlosen Schlafplatz sowie eine warme Mahlzeit. Zusätzlich teilen die Johanniter jeden Abend rund 50 weitere Mahlzeiten an Bedürftige aus. Das Haus hat 88 Betten für Männer, verteilt auf drei Etagen in schlichten 7-Bett-Zimmern, auch Haustiere sind erlaubt. Daneben gibt es Toiletten, Duschräume und eine Kleiderkammer, außerdem medizinische und soziale Beratung.

Am Empfang bindet Eva Cambeiro jedem Gast ein rotes Bändchen um das Handgelenk, auf dem sie eine Bettnummer notiert. Die gebürtige Spanierin, zierlich, fröhlich, aufgeschlossen, hilft einmal die Woche nach der Arbeit ehrenamtlich in der Notunterkunft. „Damit wir nicht den Überblick verlieren, wechselt unser Farbcode täglich. Ein heute belegtes Bett ist für die Gäste auch bis 22 Uhr am Folgetag reserviert“, erklärt sie und macht einen Eintrag im Buchungssystem.

Nach dem Security-Check erhält jeder Gast eine große schwarze Plastik-Kleiderbox mit der passenden Nummer, um seine Sachen sicher zu verwahren. Denn in den Schlafräumen sind weder Jacken noch Gepäck erlaubt, auch keine Drogen, Tabak oder Feuerzeuge. Zu hoch ist die Brandgefahr. Im Rahmen des niedrigschwelligen Ansatzes der Einrichtung wird der Drogenkonsum zwar grundsätzlich toleriert, aber eben nicht innerhalb des Gebäudes. Weil Obdachlosigkeit und Suchtprobleme oft zusammenhängen, kooperiert die „Ohlauer 365“ eng mit der Drogen- und Suchthilfe von Fixpunkt, einem Träger von Projekten der Gesundheitsförderung und Suchthilfe, der seinen Sitz gleich um die Ecke hat.



Mitgebrachtes muss in die Box: Für die Gäste der „Ohlauer 365“ gelten klare Regeln.

Im Erdgeschoss wird der Andrang vor der Essensausgabe von Minute zu Minute größer. Doch die Atmosphäre bleibt ruhig und friedlich. Rund 30 Männer und wenige Frauen unterschiedlicher Nationalitäten warten geduldig, bis sie an der Reihe sind, nur ganz selten gibt es kleine Rangeleien. Viele kennen sich bereits und grüßen sich mit Faustcheck. Den meisten Besuchern sieht man ihre Wohnungslosigkeit nicht an. Sie tragen ausgewaschene Jeans, Basecaps und wattierte Jacken. Alles ganz normal. Erst auf den zweiten Blick sieht man verschorfte Wunden, angegriffene Zähne oder einfach auch nur müde Augen in einem von der Kälte geröteten Gesicht.

Ehrenamt als Rückgrat / Drei Ehrenamtliche reichen unermüdlich gefüllte Teller über den Tresen. Die Gerichte für die Übernachtungsgäste werden täglich in einer Großküche fertig gekocht und in großen Wärmebehältern aus Stahl angeliefert. Heute gibt es Curryhuhn und Kürbis-Bohneneintopf, dazu Nudeln, Möhrensalat und Mandarinen. Alle weiteren Essen bereiten die Helferinnen und Helfer aus gespendeten Lebensmitteln nach Bedarf vor Ort vor. „Man muss immer einen Plan B haben“, sagt Eva Cambeiro und wärmt in einem großen Topf die Linsensuppe auf. Häufig spenden Tafeln oder Food-

Fotos: Nikolaus Brade/Michael Rapaić



Eva Cambeiro nennen sie in der Einrichtung der Johanniter wegen ihrer Herkunft auch liebevoll die „Española“.

„Das ist hier eine superwichtige Arbeit. Wenn wir nicht da wären, würde etwas fehlen.“

Eva Cambeiro, Ehrenamtliche in der „Ohlauer 365“

sharing-Initiativen Obst, Brot und Gemüse, manchmal bringen aber auch Privatleute die dringend benötigten Vorräte vorbei.

Die „Española“, wie Eva manchmal genannt wird, ist eine von circa 150 freiwilligen Helferinnen und Helfern, die sich regelmäßig in der „Ohlauer 365“ engagieren. Sie sind neben den Festangestellten wie Knut Güntzel das eigentliche Rückgrat der Notübernachtung. „Zehn Personen pro Schicht sind Idealbesetzung“, sagt Güntzel, „oft gelingt uns das“. Zwei bis drei Hauptamtliche beginnen ihren Einsatz schon am Nachmittag, alles andere wird von Ehrenamtlichen geleistet. Es helfen viele Freiwillige aus der Nachbarschaft, darunter auch ehemals Geflüchtete aus Syrien oder Afghanistan, die aus eigener Erfahrung wissen, wie schwierig es sein kann, in Deutschland Fuß zu fassen.



Abwärts geht es schnell: Andreas Knoll musste das selbst erleben. Die „Ohlauer 365“ gibt ihm Halt.

Eva arbeitet hauptberuflich in der Blindenhilfe. Dass sie sich neben ihrem Job in der „Ohlauer 365“ einbringt, ist für die 42-Jährige keine große Sache. „Ich bin froh, etwas gefunden zu haben, wo ich wirklich helfen kann“, sagt sie. „Das ist hier eine superwichtige Arbeit. Wenn wir nicht da wären, würde etwas fehlen.“ Ihr Engagement in der Einrichtung der Johanniter habe ihre Sicht auf Personen, die auf der Straße leben, verändert: „Es gibt keine Kategorien, wir sind alle nur Menschen. Du hast gerade keine Wohnung, ich habe eine. Das kann sich schnell ändern, erst recht in so einer Großstadt wie Berlin.“

Schicksal kann jeden treffen / Wie schnell man obdachlos werden kann, musste Andreas Knoll am eigenen Leib erfahren. Der 34-Jährige aus dem uckermärkischen Templin ist von Geburt an gehbehindert. Dank einer Vielzahl von Operationen kann er sich aber ohne Krücken fortbewegen. Lange lief es für den Maschinenbauer gut – bis er seine Partnerin durch einen Schicksalsschlag verlor. Als dann noch während eines Routinebesuchs im Krankenhaus der Schlauch an seiner Waschmaschine platzte, war er seine Wohnung los. Mehr als 40.000 Euro an Schulden liefen zur Beseitigung des riesigen Wasserschadens im ganzen Haus auf.

Seit Juni kommt er jetzt fast täglich in die „Ohlauer 365“: „Das Essen ist gut, es ist alles sauber und hygienisch. Morgens kann ich hier in Ruhe meinen Kaffee trinken. Dafür bin ich dankbar.“ Andreas würde gern in eine WG ziehen, aber bisher hatte er kein Glück. „Und ohne festen Wohnsitz kriegst du keinen Job“, sagt er. Für Obdachlose wie Andreas eine dauerhafte Unterkunft zu finden, gelingt nur äußerst selten. Trotzdem ist Dr. Jörg Bellin, der Koordinator der Johanniter-Wohnungslosenhilfe in Berlin, optimistisch: „Wir sind mit unserem Projekt ja erst am Anfang. Und bereits sechs unserer Gäste konnten wir in Wohnheime vermitteln.“

Gegen 21.30 Uhr leert sich der Flur vor der Essensausgabe. Die meisten Boxen sind in der bewachten Kleiderkammer verstaut. Im Hof stehen zwei Männer und rauchen eine letzte Zigarette, bevor um 23 Uhr die Nachtruhe beginnt. Eva Cambeiro sammelt derweil das restliche schmutzige Geschirr ein und räumt es in die Spülmaschine. Noch ein Stündchen klar Schiff machen, dann steigt sie in die S-Bahn und fährt in ihre Wohnung. Durch ihr regelmäßiges Engagement in der „Ohlauer 365“ weiß sie: Das ist ein großes Privileg. / Ilona Schäkel



www.johanniter.de/kaeltehilfe

Ein Pool von rund 150 Ehrenamtlichen unterstützt die Arbeit der Hauptamtlichen in der „Ohlauer 365“.



Fotos: Henning Stauch

Gegen Wohnungslosigkeit

Schätzungen zufolge sind rund 262.000 Menschen in Deutschland wohnungslos. An die 50.000 sind es allein in Berlin. Die Johanniter-Kältehilfe versorgt in vielen Städten wie Hannover, Oldenburg, Münster und Aachen obdachlose und hilfebedürftige Menschen mit Lebensmitteln, Kleidung, Hygieneartikeln und warmen Getränken, besonders in den Wintermonaten. Vielerorts wird die Unterstützung von Ehrenamtlichen geleistet. Die Angebote der Kältehilfe reichen von festen Notunterkünften über Orte zum Aufwärmen bis zur mobilen Versorgung mit Kältebussen, die an festgelegten Anlaufpunkten Station machen und mancherorts auch medizinische Hilfe anbieten. Zunehmend gibt es aber auch ganzjährige Projekte wie die Notübernachtung in der Ohlauer Straße in Berlin.



Spenden Sie!

Unterstützen Sie die Arbeit der Johanniter für Menschen ohne feste Unterkunft:
Spendenkonto
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE94 3702 0500 0433 0433 00
Stichwort: Obdachlosen- und Kältehilfe

Foto: Nikolaus Brade



Der Johanniter-Hausnotruf

Zuhause und unterwegs immer an Ihrer Seite.

- 24-Stunden-Sicherheit, 365 Tage im Jahr
- Einfache Handhabung für schnelle Hilfe im Notfall
- Maximale Flexibilität dank deutschlandweiter GPS-Ortung
- 98 % Kundenzufriedenheit



Jetzt bestellen!

www.johanniter.de/hausnotruf-testen
Service-Telefon: 0800 32 33 800
(gebührenfrei)

* Gültig bis 21.03.2025. Zu den Aktionsbedingungen besuchen Sie bitte: hausnotruf-testen.de/aktionsbedingungen oder schreiben eine Mail an aktionsbedingungen@johanniter.de.



JOHANNITER

Jetzt 4 Wochen gratis testen und bis zu 120 Euro Preisvorteil sichern!*



Katastrophenschutz Für Notfälle vorbereitet.

Hochwasser hat im vergangenen Mai in Teilen Bayerns und Baden-Württembergs für schwere Schäden gesorgt. Mit einem Pilotprojekt für mobile Hochwasserdepots wollen die Johanniter jetzt die Selbsthilfe-Fähigkeit in der Bevölkerung verbessern.

Die Idee dafür lag wohl in der Luft. Unabhängig voneinander wollten Johanniter aus Kempten, Ingolstadt und Ravensburg nach dem Hochwasser des Jahres 2024 in ihren jeweiligen Regionen künftig besser vorbereitet sein. Warum mit der Bevorratung von Hilfsmitteln für künftige Hochwasserereignisse nicht denen noch schneller mit Hilfsmitteln zur Seite stehen, die zwar nicht

um Leib und Leben kämpfen, sondern um Haus und Hof?

Der Bedarf ist riesig / Menschen zu retten ist für die Katastrophenschützer der Johanniter-Unfall-Hilfe die primäre Aufgabe: In enger Koordination mit den Feuerwehren und dem THW bauen sie Betreuungseinrichtungen auf und betreten diese. Im Ernstfall gibt es aber erfahrungsgemäß einen riesigen Bedarf an Geräten, mit denen Hausbesitzer Strom erzeugen, Keller auspumpen und generell selbst Hand anlegen können. Deshalb gibt es jetzt in einem Pilotprojekt mobile Hochwasserdepots mit genau diesen Hilfsmitteln. Sie leisten einen einfachen, aber sehr wirksamen Beitrag

Generatoren, Pumpen und weitere Hilfsmittel sind der Grundstock für die neuen Hochwasserdepots.



Foto: Simon Steinhilber

zur Selbsthilfe. Betroffene, die sich in einer unmittelbaren Hochwassersituation meist ohnmächtig fühlen, erhalten so das geeignete Werkzeug, um selbst aktiv zu werden, sobald die Lage es zulässt.

Mit Generatoren und Pumpen / „Bei dem Material haben wir uns sehr genau an dem orientiert, was in der Vergangenheit tatsächlich auch nachgefragt wurde: Wenn der Strom weg ist, braucht es zunächst Generatoren, auch um die Pumpen und Bautrockner zu betreiben“, sagt Marcus Röhe, der als Fachdozent Bevölkerungsschutz schon viel Erfahrung gesammelt hat und für die Johanniter als Kreisbereitschaftsleiter Oberallgäu-Kempten arbeitet. „Außerdem bieten wir auch ganz viel ganz Grundsätzliches: Schaufeln, Besen, Gummischeiber, Baueimer, Handschuhe.“ Darüber hinaus geht es laut Röhe darum, einer aktuellen gesellschaftlichen Herausforderung zu begegnen: „Viele schauen heutzutage auf sich selbst. Mit dieser Konzeption wollen wir da gegensteuern: etwas für die Gemeinschaft tun und so vielleicht auch die Nachbarschaftshilfe unterstützen.“

In vorerst drei Regionalverbänden der Johanniter-Unfall-Hilfe werden die Depots seit Februar vorgehalten: in Kempten, Ingolstadt und Ravensburg, gelagert in Abrollcontainern, Anhängern und in einer Halle. Pro Standort wurden dafür 80.000 Euro aus Spendengeldern von Aktion Deutschland Hilft e. V. investiert. Jeweils 20 Haushalte können gleichzeitig mit den Materialien versorgt werden, die

„Ich glaube, dass wir mit unserem Angebot sehr gut eine bestehende Lücke füllen.“

Sven Müller, Fachberater
Bevölkerungsschutz im Regionalverband Oberbayern

im Ernstfall schnell vor Ort sind und sich je nach Schadenslage auch zusammenführen lassen, um gleichzeitig 60 Haushalte zu unterstützen. Derzeit in Vorbereitung ist ein ähnliches Konzept der Johanniter im Landesverband Nordrhein-Westfalen, wo in einem noch größeren Maßstab Material eingelagert und im Bedarfsfall an Privatpersonen ausgegeben werden soll.

Eine Lücke füllen / „Ich glaube, dass wir mit unserem Angebot sehr gut eine bestehende Lücke füllen“, sagt Sven Müller, der als Fachberater Bevölkerungsschutz im Regionalverband Oberbayern für das Depot in Ingolstadt zuständig ist. „Im Einsatz werden wir dann sehen: Haben wir die entsprechende Anzahl von den Sachen?“ Aus Erfahrung mit einer Lieferung von 148 Bautrocknern im September 2024 nach Österreich glaubt er aber, dass das Projekt ein Selbstläufer sein wird: „Über Mundpropaganda geht das im Ernstfall ganz schnell. Und wenn die Betroffenen selbst aktiv werden, entlasten wir auch die professionellen Einsatzkräfte.“ / Wolfgang Brenner

www.johanniter.de/hochwasser

Ukraine

Ein bisschen Hoffnung.

Mit ihrem Projekt „Road of Hope – Straße der Hoffnung“ evakuieren die Johanniter gemeinsam mit ihren Partnern umkämpfte Gebiete im Osten der Ukraine. Für die Menschen ist der Abschied von ihrer Heimat schmerzhaft. In schwierigen Zeiten aber auch die Chance für einen Neuanfang.

Eine lange Zeit der Entbehrung, Angst und des Verlustes liegt bereits hinter den Menschen in der Ukraine. Seit Beginn des russischen Angriffskrieges im Februar 2022 ist die Lage vor allem in den Frontgebieten prekär: „Die Menschen leben unter teilweise dramatischen Bedingungen“, sagt Florian Beck, Programmreferent der Johanniter für die Ukraine. „Sie verbarrikadieren sich in Kellern oder den Ruinen ihrer Häuser und hoffen, von den Einschlägen verschont zu bleiben.“ Mit ELEOS, der langfristigen Partnerorganisation vor Ort, haben die Johanniter deshalb das Projekt „Road of Hope – Straße der Hoffnung“ gestartet. Helfende bringen Menschen aus grenznahen Dörfern in Regionen tiefer im Landesinneren. Dabei zählt jeder Kilometer.

„Die Menschen, die nach drei Jahren Krieg immer noch an der Front leben, sind oft alt und teils auch körperlich nicht mehr in der Lage, das Haus zu verlassen. Oder es fehlen schlichtweg die Mittel“, erklärt Beck. „Mit Spenden aus Deutschland können wir den Menschen helfen, an sicheren Orten einen Neuanfang zu wagen.“

Heimat unter Beschuss / Olena ist eine von ihnen. Noch vor Kurzem lebte sie in Vetyrnyne direkt an der Grenze zu Russland. Doch der andauernde Beschuss verwandelte ihr Leben in einen Albtraum. Die Flucht der 56-Jährigen ins acht Kilometer



Mit einer Unterkunft und einem Grundstock für ein neues Leben versorgen die Johanniter mit ihren Partnern von ELEOS Betroffene aus umkämpften Gebieten.

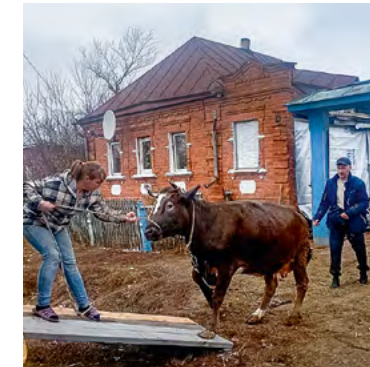
entfernte Kozacha Lopan half nicht lange: Russische Artillerieangriffe zerstörten das Verwaltungsgebäude, in dem sie als freiwillige Helferin arbeitete. Das „Road of Hope“-Team brachte Olena in die Provinzhauptstadt Charkiw, wo sie jetzt Hilfe bekommt mit neuen Ausweisdokumenten und einer Unterkunft für den Neustart.

Auch das Ehepaar Mykolas hatte bis zuletzt gehofft, in Pawliwka bleiben zu können. Das Dorf nahe Sumy war ihr Zuhause, ein Ort voller Erinnerungen. Doch die Nähe zur russischen Grenze veränderte alles. Als die Angriffe immer häufiger wurden und sämtliche Nachbarn flohen, wussten die Mykolas, dass auch sie keine Wahl mehr hatten. Nicht zurücklassen wollten sie aber ihre Kaninchen, die ihnen in den dunkelsten Tagen Trost gespendet hatten. Das Team von „Road of Hope“ brachte das Paar samt Familie und tierischen Begleitern sicher nach Sumy. Im Koordinierungszentrum für Humanitäre Hilfe fanden sie einen Ort zum Durchatmen, bevor sie schließlich wohlbehalten zu Verwandten weiterreisen konnten.

Foto: ELEOS



Als Evakuierungsmanager hat Andriy Nikolaenko eine gefährliche Mission. Aber er glaubt an die Zukunft.



Ohne die Kuh Zhdana ging es nicht: Svitlana Ishchenk musste ihre Heimat verlassen.

Nur mit der Kuh / Die 53-jährige Svitlana Ishchenk nahm dagegen ihre Kuh Zhdana mit, als sie aus Myropillia gebracht wurde. „Ich habe sie aufgezogen, sie kennt mich“, sagt Svitlana. Mit ihrer Familie ließ sie sich in der Provinzhauptstadt Sumy in einem reparaturbedürftigen Haus nieder, das nicht mehr genutzt wurde. Aber selbst unter einfachsten Bedingungen fühlen sie sich jetzt sicher.

„Wenn meine Kollegen und ich sehen, wie unser Heimatland unter der Invasion leidet, können wir nicht tatenlos zusehen. Deshalb



Spenden Sie!

Unterstützen Sie die Arbeit der Johanniter für die Menschen in der Ukraine!

Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN DE94 3702 0500 0433 0433 00

Stichwort: Ukraine

helfen wir, wo wir können“, sagt Andriy Nikolaenko, der als Evakuierungsmanager für die Charkiwer Zweigstelle von ELEOS arbeitet. „Wenn Menschen hier weggehen und ihre Städte und Dörfer verlassen, dann blutet uns das Herz“, erzählt der 43-jährige Historiker, der sich nicht erst seit Kriegsbeginn sozial engagiert und seit vergangenem August mit seinen Kollegen bereits mehr als 200 Menschen aus dem Frontgebiet gebracht hat.

„Es ist kein Geheimnis, dass unsere Arbeit körperlich und emotional anstrengend ist. Manchmal haben wir nur wenige Minuten, um die Menschen und deren Hab und Gut einzuladen und wieder zu verschwinden“, berichtet er. Jeder in dem Team habe seine eigene innere Motivation. Für ihn sei es sein Sohn. „Er spiegelt die Zukunft all unserer Kinder wider. Wir arbeiten für sie und kämpfen für die Freiheit“, sagt Andriy. Seine Forderung: den Glauben an die Zukunft nie verlieren und Bedürftigen durch freundliche Taten helfen. / Sandra Lorenz

Namen & Nachrichten



Volker Bescht beim Neujahrsempfang

Thema / Volker Bescht hat als Präsident der Johanniter-Unfall-Hilfe am 10. Januar am Neujahrsempfang des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier im Schloss Bellevue teilgenommen. „Sie alle machen Mut in diesen schwierigen Zeiten“, sagte der Bundespräsident zu geladenen Ehrenamtlichen, die sich im Jahr 2024 um das Gemeinwohl verdient gemacht haben.



Johanniter sind Teil der Klima-Allianz Deutschland

Neues Mitglied / Die Johanniter-Unfall-Hilfe ist neues Mitglied der Klima-Allianz Deutschland. Die Aufnahme wurde von der Mitgliederkonferenz bestätigt. Durch den Beitritt in das Bündnis mit rund 150 Mitgliedsorganisationen wollen die Johanniter ihrem Engagement für den Klimaschutz Nachdruck verleihen.

Siegel für Vertrauen erhalten

Spenden / Zum 20. Mal in Folge hat das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) der Johanniter-Unfall-Hilfe das renommierte DZI-Spenden-Siegel zuerkannt. Damit wird der gewissenhafte und verantwortungsvolle Umgang mit den anvertrauten Geldern bescheinigt.



Auszeichnungen vergeben



Johanniterorden / Der Herrenmeister des Johanniterordens, Dr. Oskar Prinz v. Preußen, hat die „Ehrennadel mit Band des Johanniterordens“ verliehen an Udo Friedmann (Landesbergen), Günter Graue (Landesbergen), Ria Liedtke (Berne), Dietmar Oeder (Stein), Michael Susca (Solingen), das „Ehrenzeichen am Bande der Johanniter-Unfall-Hilfe“ an Andreas Ebeling (Nüdlingen), Magnus von Erdmannsdorff (Niddatal), Lutz Fricke (Bad Münder), Andreas Kramer (Schwarzenfeld), Stefan Merz (Kammerstein), Ulrich Pidrmann (Schwandorf), Dr. Anja Rocksinn (Bad Münder), Andrea Scherübl (Burglengenfeld), Sabine Schulder (Regensburg), Jens Teichert (Hannover) sowie das „Ehrenzeichen der Johanniter-Unfall-Hilfe“ an Vanessa Alzner (Regensburg), Helga Butendeich (Sinzing), Oliver Braun (Deuerling), David Dietrich (Friedrichshafen), Dr. Clemens Dobis (Dortmund), Julian Dörr (Münster), Johannes Giese (Hilden), Markus Hein (Nidda), Pfr. Sven Kepper (Wetter), Carolin und Tobias Kilian (Rodgau), Florian Kuhl (Ochsenfurt), Gregor Lindner (Regensburg), Manfred Maier (Büchenbach), René Niedermayer (Regensburg), Thomas Nölle (Selm), Achim Roderfeld (Lichtenau), Phillippe Saad (Hilden), Malte Scherhans (Paderborn), Michael Schneider (Dieburg) und Peter Schulz-Frank (Eichenau).

Fotos: Bundesregierung/Steffen Kugler, Stefan Mönnich



Inhalt

- 16 Eindrücke vom Einsatz nach dem Anschlag in Magdeburg
- 18 Ein Blick in den Katastrophenschutz der Johanniter
- 20 Stärkung der Notfallseelsorge
- 21 Ihre Geschichte zählt!
Gedanken von Landespfarrerin Anne-Christina Wegner

Die Johanniter in Sachsen-Anhalt und Thüringen



(1)



(2)

(1) Sanitätszelt beim Einsatz vor Ort.

(2) Einsatzwagen des Katastrophenschutzes aus Magdeburg.

(3) Ein Moment des Gedenkens an die Opfer des Anschlages vom 20. Dezember. Stille und Licht machten den Moment in der Menschenkette um den alten Markt in Magdeburg zu einem bewegenden und berührenden Augenblick.



(3)

Ein Abend, der alles veränderte

Eindrücke vom Einsatz nach dem Anschlag in Magdeburg

Magdeburg / Der 20. Dezember 2024 begann für viele Menschen wie ein gewöhnlicher Tag vor Weihnachten — voller Pläne, Vorfriede und vielleicht auch mit den letzten Besorgungen vor den Feiertagen. Doch um 19:04 Uhr änderte sich alles. Die erste Alarmierung ging im Magdeburger Rettungsdienst ein und schon kurze Zeit später wurde klar, dass es sich um einen außergewöhnlichen und dramatischen Einsatz handeln würde.

Innerhalb weniger Minuten folgten weitere Alarmierungen — zuerst für den Katastrophenschutz, dann für die Rettungsdienste der umliegenden Landkreise. Nahezu 100 Einsatzkräfte der Johanniter — darunter haupt- und ehrenamtliche Helferinnen und Helfer aus Magdeburg und Umgebung — eilten zum Einsatzort, um gemeinsam eine beispiellose Herausforderung zu meistern.

Patrick Goldenstedt, seit 20 Jahren Verbandsführer des Katastrophenschutzes in Magdeburg und Marie-Luisa Hoffmann,

seit 2 Jahren Zugführerin des Katastrophenschutzes in Schönebeck, an diesem Abend im Rettungsdienst tätig, berichten im Interview von den Erlebnissen, Herausforderungen und Eindrücken dieses schwer zu bewältigenden Abends.

Wie war Ihre erste Reaktion, als Ihr Pieper eine Alarmierung anzeigte?

Patrick Goldenstedt: Ich saß gerade gemütlich mit meiner Freundin und Freunden beim Abendessen, als der Alarm „Massenanfall an Verletzten“ mich erreichte. 30 Minuten später war ich mit meinen Kollegen vor Ort, einsatzbereit und mir der Ernsthaftigkeit der Lage bewusst.

Marie-Luisa Hoffmann: Ich hatte an diesem Freitagabend regulär Dienst auf der Rettungswache in Schönebeck. Kurze Zeit nach dem Eintreffen am Einsatzort hatte ich bereits meinen ersten Patienten im Rettungswagen zu versorgen und transportierte ihn in das nächstgelegene Krankenhaus in Magdeburg.

Fotos: (1,2) Johanniter/B. Kobelt

Fotos: (3) Andreas Lander Fotografie

Welche Aufgaben wurden vor Ort übernommen?

Patrick Goldenstedt: An oberster Stelle stand die medizinische Versorgung. Dazu kamen die Zuteilung der Verletzten auf Krankenhäuser und die detaillierte Dokumentation.

Marie-Luisa Hoffmann: Und die Einteilung der Opfer in den jeweiligen Schweregrad ihrer Verletzungen.

Was waren besondere Herausforderungen und wie wurden sie gemeistert?

Patrick Goldenstedt: Den Einsatzort zu strukturieren und sich einen Überblick zu verschaffen war eine enorme Herausforderung. In meinem Einsatzabschnitt mussten wir etwa 40 Verletzte versorgen, in einem anderen Abschnitt waren es sogar 120. Mit meiner 20-jährigen Erfahrung im Katastrophenschutz, kenne ich Großbrände oder Verkehrsunfälle, aber das war das schlimmste Ereignis, das ich je erlebt habe.

Marie-Luisa Hoffmann: Für viele unserer Ehrenamtlichen war dies der erste aktive Einsatz — und dann gleich in solch einem Ausmaß. Es war beeindruckend zu sehen, wie sie trotz anfänglicher Zweifel über sich hinaus gewachsen sind und sich so für unser Team bewährt haben.

Patrick Goldenstedt: Zu dieser herausfordernden Einsatzsituation kamen irgendwann Materialknappheit, die zunehmende Kälte und die weiter voranschreitende Dunkelheit erschwerend hinzu. Alle Hilfsorganisationen, die am Einsatzort mitgewirkt haben, arbeiteten eng zusammen und auch die Polizei leistete hervorragende Arbeit.

»Bei der Nachbesprechung wurde schnell klar, dass die Einsatzkräfte eine **psychologische Nachsorge** benötigen, um diese Erlebnisse zu verarbeiten.«

Marie-Luisa Hoffmann

Wie ging es allen Beteiligten zum Einsatzende?

Patrick Goldenstedt: Die Bilder vor Ort haben sich eingebrannt. Während des Einsatzes bist du im Tunnel und völlig fokussiert, aber im Nachhinein tauchen die Bilder wieder vor deinem inneren Auge auf — schwere Verletzungen und die Dynamik der Situation. Besonders belastend war auch die Ungewissheit für unsere Angehörigen zu Hause, die nichts von uns hörten, während in den Medien zum Teil Falschmeldungen kursierten.

Marie-Luisa Hoffmann: Bei der Nachbesprechung wurde schnell klar, dass die Einsatzkräfte eine psychologische Nachsorge benötigen, um diese Erlebnisse zu verarbeiten.

Patrick Goldenstedt: Jetzt arbeiten wir an der Einsatzaufbereitung und beschaffen aufgebrauchte Materialien, analysieren die Abläufe und ziehen Lehren für zukünftige Einsätze. Aber über eines sind wir uns alle im Klaren: Wir haben toll im Team zusammengearbeitet. (cw)



(1)

(1) Im ELW (Einsatz-Leit-Wagen) werden die Einsätze vor Ort koordiniert und organisiert.
(2) Einsatzwagen des Katastrophenschutzes in Magdeburg.



(2)

„Gemeinsam stark in Krisenzeiten“

Ein Blick in den Katastrophenschutz der Johanniter

Magdeburg / Wenn Katastrophen eintreten, zählt jede Minute. Dabei ist das Zusammenspiel aller Einsatzkräfte entscheidend. Doch wer sind die Menschen, die im Ernstfall alles stehen und liegen lassen, um anderen zu helfen? Patrick Goldenstedt, Verbandsführer des Katastrophenschutzes in Magdeburg und Marie-Luisa Hoffmann, Zugführerin des Katastrophenschutzes in Schönebeck, berichten über die Herausforderungen, ihre Motivation und die Bedeutung ihrer Arbeit. „Katastrophenschutz bedeutet, auf alles vorbereitet zu sein, was Menschen, Tiere oder Sachwerte in großem Maßstab bedroht“, erklärt Patrick Goldenstedt.

„Vom Hochwasser bis zum Terroranschlag — wir sind da, um Großschadenslagen zu bewältigen.“ Ein Großteil der Arbeit liegt dabei in der Vorsorge. „Wir sorgen dafür, dass unsere Teams technisch und

logistisch für den Ernstfall gerüstet sind.“

Marie-Luisa Hoffmann ergänzt: „Unsere Arbeit ist vielseitig. Natürlich sind wir im Katastrophenfall vor Ort, aber ein Großteil unseres Engagements fließt in die Ausbildung und Vorbereitung ein. Es ist unsere Aufgabe, den Ehrenamtlichen das Wissen und die Fähigkeiten zu vermitteln, die sie in solchen Momenten brauchen.“ Die Johanniter setzen auf die Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten innerhalb ihrer eigenen Akademie Struktur. Dabei sind Zusatzqualifikationen, wie ein LKW- oder Drohnenführerschein möglich.

Was motiviert Sie, Teil des Katastrophenschutzes zu sein?

Für Hoffmann steht die Sinnhaftigkeit ihres Engagements im Vordergrund: „Mir ist es wichtig, in meiner Freizeit etwas sinnvolles zu tun. Deshalb engagiere ich mich für die Gemeinschaft.

Dabei entwickelt man auch persönliche Stärken, was einem auch im Alltag zu Gute kommt. Jede Übung und jeder Einsatz bringt neue Herausforderungen, an denen man wächst.“

Die Arbeit im Katastrophenschutz — mehr als Einsätze

Ein Schwerpunkt der Tätigkeit liegt in der Ausbildung. „Ohne regelmäßiges Training könnten wir im Ernstfall nicht effizient handeln“, betont Goldenstedt. „Wir treffen uns wöchentlich, üben verschiedene Szenarien und simulieren den Ernstfall. Dazu gehören auch Großübungen mit anderen Hilfsorganisationen.“

Hoffmann sieht die Vielfalt der Aufgaben als große Stärke: „Unsere Teams sichern Veranstaltungen ab, bereiten sich auf Hochwassereinsätze im Frühjahr vor oder übernehmen logistische Aufgaben wie die Versorgung während der Corona-Pandemie.“

Fotos: Tino Sieland

Die Herausforderungen des Ehrenamts

Die Arbeit im Katastrophenschutz ist nicht ohne Hindernisse. Hoffmann beschreibt die größten Herausforderungen: „Es gibt zu wenig Nachwuchs im Bereich Ehrenamt. Viele Menschen haben entweder keine Zeit oder kein Interesse, sich zu engagieren. Auch die finanzielle Förderung ist oft begrenzt und die gesellschaftliche Anerkennung für ehrenamtliche Arbeit könnte größer sein. Hinzu kommt die zunehmende Gewalt gegen Einsatzkräfte, die unsere Arbeit zusätzlich erschwert.“

Goldenstedt ergänzt:

„Da es sich um ein Ehrenamt handelt, ist es eine Herausforderung, Menschen für das Ehrenamt zu gewinnen und langfristig zu binden. Dies gelingt uns jedoch durch die vielseitigen Möglichkeiten, die wir im Ehrenamt anbieten, um sich einzubringen.“

Wie hat sich der Katastrophenschutz verändert?

Hoffmann sieht deutliche Fortschritte: „In den letzten Jahren

hat sich viel getan. Ressourcen wurden optimiert, die Digitalisierung hat vieles effizienter gemacht und die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Organisationen wurde ausgebaut. Auch die Ausbildung und Ausstattung der Einsatzkräfte hat sich verbessert. Das alles trägt dazu bei, dass wir schneller und gezielter helfen können.“

Goldenstedt sagt: „Szenarien, die vor 20 Jahren noch selten auftraten, sind heute deutlich häufiger anzutreffen, wie etwa Naturkatastrophen, zunehmende Konflikte und Flüchtlingsbewegungen. Diese Entwicklungen stellen das Ehrenamt vor immer größere Herausforderungen. Gleichzeitig erfordert die fortschreitende Technik, dass wir uns ständig weiterbilden, um auf dem neuesten Stand zu bleiben.“

Wer arbeitet im Katastrophenschutz?

„Unsere Teams bestehen fast ausschließlich aus Ehrenamtlichen“, sagt Hoffmann. „Dabei haben wir eine bunte Mischung aus: Studierenden, pensionierten Polizisten, Handwerkern, Pflegekräften — die Liste ist lang. Jeder bringt seine eigenen Fähigkeiten ein.“

Goldenstedt fügt hinzu: „Ein kleiner Teil, wie ich, ist hauptamtlich im Rettungsdienst tätig. Aber was uns alle verbindet, ist der Wille zu helfen und etwas Sinnvolles zu tun.“

Was braucht es, um im Katastrophenschutz mitzumachen?

„Zeit und Interesse sind die wichtigsten Voraussetzungen“, sagt Hoffmann. „Alles andere, von den medizinischen Grundlagen bis hin zu technischen Fähigkeiten, kann man bei uns lernen.“

Mit einem Augenzwinkern ergänzt Goldenstedt: „Und man sollte seine Konfektionsgröße kennen. Schutzkleidung, die nicht passt, hilft niemandem.“

Ein Ehrenamt, das zählt

Der Katastrophenschutz ist ein unverzichtbarer Bestandteil der Johanniter-Arbeit. „Unser Ziel ist es, im Ernstfall schnell und effektiv zu helfen“, sagt Goldenstedt. „Doch diese Arbeit ist nur dank der Unterstützung und dem Engagement unserer Ehrenamtlichen möglich.“ (cw)

Mehr über das Thema Ehrenamt lesen Sie unter:

www.johanniter.de/ehrenamt



Ihre finanzielle Mithilfe zählt!

Jede Ihrer Spenden trägt dazu bei, die notwendige Ausrüstung zu finanzieren, die Ausbildung der Ehrenamtlichen sicherzustellen und die laufenden Einsätze zu ermöglichen.

Spendenkonto:
Johanniter-Unfall-Hilfe
Sachsen-Anhalt/Thüringen
Sozialbank
IBAN: DE80 3702 0500
0020 1841 01
BIC: BFSWDE33XXX
Stichwort: Ehrenamt

Oder spenden Sie online unter johanniter.de/spenden-sat
Herzlichen Dank!

Spendenprojekt Stärkung der Notfallseelsorge

Weimar/Nordhausen / Krisen treffen uns oft unerwartet und können das Leben in wenigen Augenblicken aus den Bahnen werfen: ein plötzlicher Todesfall, ein schwerer Unfall, ein Brand oder ein Gewaltdelikt. In solchen Momenten sind unsere ehrenamtlichen Notfallseelsorgerinnen und Notfallseelsorger da, um Menschen in Extremsituationen beizustehen. Sie bieten Trost, hören zu und geben Orientierung — sowohl den Betroffenen als auch deren Angehörigen und Einsatzkräften.

Doch auch für die Helfenden selbst stellen solche Einsätze enorme Herausforderungen dar. Um unsere Notfallseelsorger noch besser auszustatten und zu unterstützen, haben wir das Projekt „(geistliche) Stärkung der Notfallseelsorge“ ins Leben gerufen. Gefördert wird dieses Projekt aus Mitteln des Fonds »Sondervermögen für diakonische Zwecke«.

Notfallrucksäcke für schnelle Hilfe vor Ort

Im Oktober 2024 erhielten die ehrenamtlichen Notfallseelsorger im Regionalverband Mittelthüringen speziell zusammengestellte Notfallrucksäcke mit Materialien, die sowohl den Helfenden als auch den Betroffenen in Krisensituationen Trost spenden:

- Christliche Lektüre: Für die Notfallseelsorger gibt es Vorlagen für Gebete, Segen und Rituale, die in schwierigen Momenten Orientierung geben, wenn eigene Worte fehlen.
- Trostspendende Literatur: Für Betroffene stehen Bücher bereit, die helfen, das Erlebte besser zu verarbeiten und eine Perspektive aus dem christlichen Glauben anzubieten.
- Eine Bibel: Um daraus vorzulesen und damit Hoffnung zu spenden.
- Symbolischer Trost: Eine Kerze und ein Feuerzeug, um innezuhalten, sowie Kuscheltiere für Kinder (Trosttierchen), die von einer Krise betroffen sind.
- Physische Stärkung: Müsliriegel und Getränke für Betroffene, die oft stundenlang ausharren müssen.
- Praktische Hilfe: Eine Checkliste „Wie geht es weiter?“ mit ersten Schritten, um nach einer Krise wieder Orientierung zu finden.



Geistliche Stärkung und Austausch

Neben der materiellen Unterstützung ist uns auch die geistige Stärkung unserer Notfallseelsorger ein wichtiges Anliegen. Es werden in regelmäßigen Schulungs- und Austauschrunden Impulse vermittelt, die den Helfenden den Umgang mit Tod und Trauer erleichtern. Dabei wird insbesondere darauf eingegangen, wie sie aus ihrem eigenen Glauben Kraft schöpfen und diesen Trost an andere weitergeben können.

Das Projekt „Stärkung der Notfallseelsorge“ ist ein wertvoller Beitrag, um Menschen in Krisensituationen nicht nur praktische, sondern auch seelische und geistliche Hilfe zu bieten. Zahlreiche Menschen werden in Ausnahmesituationen von dieser Initiative profitieren, dadurch Trost erfahren und Halt finden.

Unser Trosttierchen

Ein Trosttierchen kann in einer Notlage viel bewirken — es spendet Kindern in schwierigen Momenten Sicherheit und Trost. Dank der Unterstützung der Share Value Stiftung, N&L Kinderfreuden und des Thüringer Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie (TMASGFF) können unsere Notfallseelsorger diese liebevollen Begleiter an betroffene Kinder überreichen. (df)

Fotos: Johanniter/Anne Hälsig

Fördermitgliedschaften Ihre Geschichte zählt!



Landesverband Sachsen-Anhalt/Thüringen / Hinter jeder Fördermitgliedschaft steckt ein besonderer Grund. Vielleicht möchten Sie einfach etwas Gutes tun oder haben selbst erlebt, wie wichtig die Hilfe der Johanniter sein kann. Egal, ob es ein prägender Moment war, ein besonderer Einsatz, den Sie miterlebt haben, oder der Wunsch, einfach etwas Gutes zu tun — Ihre Motivation kann andere inspirieren.

In der nächsten Ausgabe unseres Beilegers möchten wir ein Fördermitglied vorstellen und zeigen, warum diese Unterstützung so wertvoll ist. (df)

Möchten Sie dabei sein?

Dann melden Sie sich bei uns! Schreiben Sie uns eine kurze Nachricht mit Ihrem Namen und Ihrer Geschichte an: marketing.sat@johanniter.de
Wir freuen uns darauf, von Ihnen zu hören und Ihre Geschichte mit anderen zu teilen.

Gedanken von Landespfarrerin Anne-Christina Wegner



Anfang März feiern wir Weltgebetstag. Dieses Jahr gestalten ihn Menschen von den Cookinseln. „Wunderbar geschaffen!“ — so steht es da. Und meint unsere Welt, jedes Menschenkind und jedes Tier. Über manchen von uns liegt vielleicht immer noch der Schatten von Magdeburg — ein Mensch bringt so viel Elend über andere Menschen. Ist auch er wunderbar geschaffen? Ich glaube, jeder Mensch ist geboren, um mit seinen Gaben das Gute stärker zu machen in unserer Welt. So, wie es die vielen Johanniter an jenem dunklen Tag taten. Mit Mut trotz Entsetzen waren Sie für andere Menschen da. Seit diesem Tag bete ich besonders für sie, dafür, dass in ihnen heilt, was verletzt wurde. Ich glaube, das brauchen wir besonders: Unbeirrt auf Glauben, auf Hoffnung, auf Liebe setzen und die Spuren von Gewalt und Hass überwinden. Noch die kleinste Liebe überwindet den größten Egoismus. Weil Gott unserer Liebe seine Kraft und seinen Segen gibt. Das macht mir der Weltgebetstag wieder bewusst. Vergessen auch Sie das nicht bei Ihrer Arbeit: Für Sie wird gebetet, von Ihren Regionalpfarrern, von mir: Um Schutz, um Segen. Bleiben Sie darum dabei, der Liebe zu dienen!

Ihre Anne-Christina Wegner

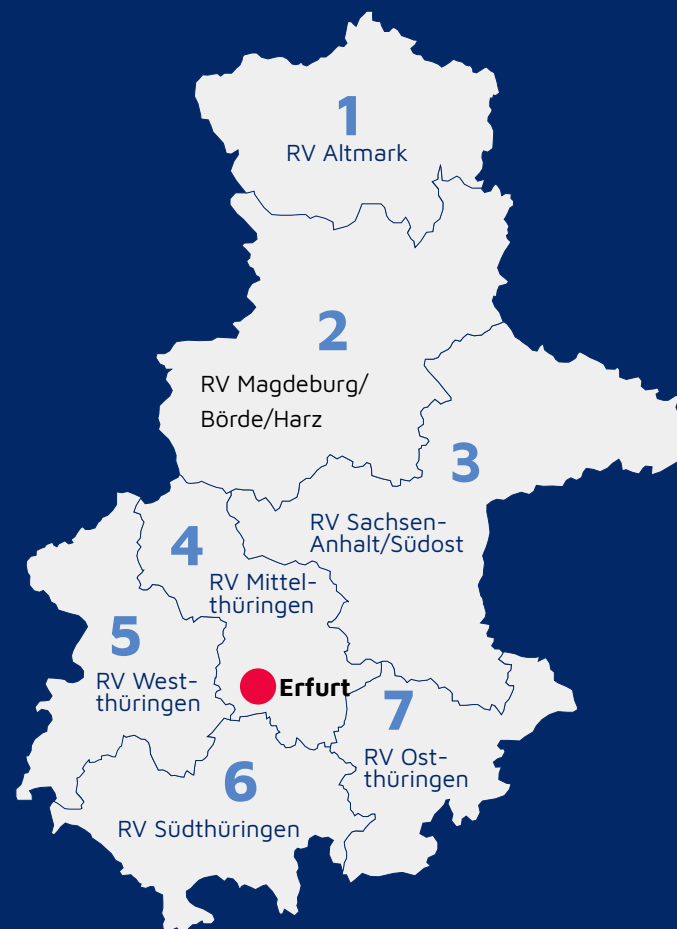
Fotos: Adobe Stock (#263903668, #474454025)

Landesverband Sachsen-Anhalt/ Thüringen

● **Landesgeschäftsstelle**
Schillerstraße 27
99096 Erfurt
Tel. 0361 22329-0
Fax 0361 22329-90
info.sat@johanniter.de
www.johanniter.de/sat



Unser gebührenfreies Service-Telefon
0800 3233 800



Regionalverbände

1 / RV Altmark

Heerener Straße 21
39576 Stendal
Tel. 03931 58909-30
Fax 03931 58909-37
rv.altmark@johanniter.de
www.johanniter.de/altmark

2 / RV Magdeburg/Börde/Harz

An der Enckekaserne 1
39110 Magdeburg
Tel. 0391 73570-0
Fax 0391 73570-75
rv.magdeburg@johanniter.de
www.johanniter.de/magdeburg

3 / RV Sachsen-Anhalt/Südost

Delitzscher Straße 65
06112 Halle (Saale)
Tel. 0345 44507-520
Fax 0345 44507-599
rv.sachsen-anhalt-suedost@johanniter.de
www.johanniter.de/
rv-sachsen-anhalt-suedost

4 / RV Mittelthüringen

Schillerstraße 27
99096 Erfurt
Tel. 0361 77880-0
Fax 0361 77880-890
rv.mittelthueringen@johanniter.de
www.johanniter.de/
mittelthueringen

5 / RV Westthüringen

Ernst-Thälmann-Straße 53-57
99817 Eisenach
Tel. 03691 7877-30
Fax 03691 787733-01
rv.westthueringen@johanniter.de
www.johanniter.de/
westthueringen

6 / RV Südthüringen

Oststraße 22
07407 Rudolstadt
Tel. 03672 82915-30
Fax 03672 82915-31
rv.suedthueringen@johanniter.de
www.johanniter.de/
suedthueringen

7 / RV Ostthüringen

Kastanienstraße 2
07549 Gera
Tel. 0365 55160-0
Fax 0365 55160-14
rv.ostthueringen@johanniter.de
www.johanniter.de/
ostthueringen

Impressum der Regionalseiten im Magazin Johanniter

Herausgeber / Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., Landesverband
Sachsen-Anhalt/Thüringen, Schillerstraße 27, 99096 Erfurt
Tel. 0361 22329-0. Fax 0361 22329 90
lg.erfurt@johanniter.de

Redaktion / Carsten Grimme (verantwortlich), Denise Fischer (df),
Christine Wiegert (cw)

Layout / Ann-Kathrin Agater
Titelfoto / Andreas Lander Fotografie
Druck, Verlag / be1druckt GmbH Emmericher
Strasse 10, 90411 Nürnberg
www.johanniter.de/sat

Gesundheit & Sicherheit

/// Vieles habe ich gesehen
auf meinen Reisen, und
ich weiß mehr, als ich
sagen kann.

Bibel, Sir 34,11



Wissenswertes zur elektronischen Patientenakte

Gesundheitssystem / In einem gestuften Verfahren hat die Einführung der elektronischen Patientenakte (ePA) für alle gesetzlich Versicherten begonnen. Darin werden die gesamten medizinischen Dokumente an einem Ort gesammelt: Arzt- und Krankenhausberichte und sogar Medikationspläne.

Wie komme ich dran? Versicherte müssen die ePA-App ihrer Krankenkasse auf dem Smartphone installieren oder sich per Computer registrieren.

Was kann ich dort verwalten? In der ePA-App bestimmen Versicherte über die Vergabe der Zugriffsrechte selbst, welche Daten für welche Einrichtungen sichtbar sind und welche privat bleiben.

Was machen Menschen ohne Smartphone? Ohne Smartphone oder PC lässt sich die ePA nur passiv nutzen. Krankenhäuser und Arztpraxen können auf dort gesammelte Dokumente dennoch zugreifen. Wer keine ePA haben möchte, kann bei seiner Krankenkasse die Löschung beauftragen.

Fotos: Tourismusverband Lausitzer Seenland/Nada Quenzel, Adobe Stock



Barrierefrei unterwegs sein

Tourismus / Auch Rollstuhlfahrer, Blinde, Gehörlose und Menschen mit anderen großen oder kleinen Einschränkungen wollen unterwegs sein, neue Erfahrungen machen und entspannen. Damit die Suche nach passenden Angeboten einfacher wird, betreibt die Arbeitsgemeinschaft „Leichter reisen“ ihr Info-Portal zu zehn Reisegebieten von der Nord- bis zum Bodensee. Gesammelt gibt es dort viele Angebote für einen Urlaub ganz ohne Hindernisse.
www.leichter-reisen.info



Vorsicht: Falscher Code!

Kriminalität / Mit einer neuen Masche nutzen Kriminelle manipulierte QR-Codes, um Nutzerinnen und Nutzer auf ihre Internetseiten zu locken und Daten wie Kontonummern abzugreifen. „Quishing“ – eine Kombination aus „QR-Code“ und „Phishing“ nennt sich diese Methode, die in gefälschter Briefpost, an Parkscheinautomaten und auch im ÖPNV auftaucht. Verbraucherschützer empfehlen, nur die Codes von seriösen und bekannten Anbietern zu scannen und Bankgeschäfte vorab telefonisch zu verifizieren.

www.verbraucherzentrale.de/quishing



Foto: AdobeStock / pikselstock

Service

Einen wichtigen Schritt machen.

Der neue Testament-Generator der Johanniter macht es einfach, seinen Nachlass nach eigenem Willen zu gestalten. Niedrigschwellig unterstützt der Internet-Helfer bei der Weitergabe eigener Vermögenswerte.

Die Gestaltung des eigenen Testaments ist eine oft komplexe und meist mit vielen Emotionen belegte Aufgabe. Gerade deshalb scheuen es viele Menschen, diesen Schritt zu tun. „Mit unserem neuen Angebot möchten wir es einfach machen, ins Handeln zu kommen: nicht theoretisch zeigen, welche Möglichkeiten und rechtlichen Bestimmungen es gibt, sondern praktisch einen ersten Schritt nach vorne machen“, sagt Matthias Jach vom Team Philanthropie der Johanniter-Unfall-Hilfe in Berlin.

In Ruhe entscheiden / Schritt für Schritt führt der neue Online-Generator der Johanniter unter testament.johanniter.de/testament durch den gesamten Prozess für die Erstellung eines Testaments. In Ruhe kann dabei jeder entscheiden, welche Vermögenswerte er hinterlassen möchte und an wen diese gehen sollen. Dabei gibt es auch die Möglichkeit, eine oder mehrere gemeinnützige Organisationen als Erben zu benennen. Außerdem berücksichtigt der Generator alle relevanten rechtlichen Vorgaben und hilft so, die Vorlage für ein rechtsgültiges Testament zu erstellen.

Abgefragt wird dabei neben den bestehenden Familienverhältnissen auch der Wunsch, wie das Erbe den genannten Personen zugewiesen werden soll. Dafür gibt es die Möglichkeit, prozentuale Anteile mit einem Klick auf die gesetzliche Erbfolge oder auch Erben auf ihre Pflichtteile zurückzusetzen. Besonders für Menschen, die sich sozial engagieren möchten, wird auch die Vermögensweitergabe an eine gemeinnützige Organisation wie die Johanniter-Unfall-Hilfe berücksichtigt.

Basis für weitere Überlegungen / Nach der Übermittlung einer E-Mail-Adresse lässt sich der Testamentsentwurf speichern und für eigene Zwecke nutzen: „Ich könnte das dann nehmen und von Hand abschreiben – und hätte so ein rechtsgültiges Testament“,

sagt Matthias Jach. Möglich ist es natürlich auch, die Vorlage als Besprechungsbasis mit dem Partner und potenziellen Erben zu nutzen – oder als ersten Entwurf für einen Termin beim Notar.

Die Vorteile in Kürze

- **Einfach und verständlich:** Der Testament-Generator führt in klaren, verständlichen Schritten durch den gesamten Prozess der Testamentserstellung.
- **Rechtsgültigkeit:** Die Vorlage wird rechtsgültig, wenn der Inhalt des Dokumentes abgeschrieben und am Ende mit Datum und Unterschrift versehen wird.
- **Individuelle Gestaltung:** Das Testament kann ganz nach den jeweiligen persönlichen Vorstellungen und Wünschen formuliert werden, auch mit speziellen Klauseln für gemeinnützige Zwecke.
- **Sicherheit:** Persönliche Daten sind sicher – der gesamte Prozess verläuft datenschutzkonform verschlüsselt und Informationen werden streng vertraulich behandelt.

Für eine gewünschte **zusätzliche rechtliche Absicherung** empfiehlt es sich, das Testament bei einem Notar oder Nachlassgericht zu hinterlegen. So ist auch gewährleistet, dass es garantiert Berücksichtigung findet.

testament.johanniter.de/testament



Oder bestellen Sie unseren Ratgeber „Viel mehr als ein Stück Papier“ unter: info@johanniter.de
Tel. 030 816901660



Alternativ schicken Sie eine Postkarte an: Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., Matthias Jach, Lützowstraße 94, 10785 Berlin

Lesertelefon



Pflege
0800 56 43 664

Fragen Sie uns, wir antworten!
 Am 11. März von 10 bis 13 Uhr



Foto: Marcus Brodt

Bei der Pflege eines Angehörigen können Familienmitglieder schnell an ihre Grenzen stoßen: Zusätzlich zur emotionalen und möglicherweise auch finanziellen Belastung kommt eine Fülle von Gesetzen und Regelungen, die es zu kennen und zu beachten gilt. Wie die Leistungsbudgets gestaltet sind, wie man den Antrag für die Feststellung des Pflegegrades stellt und welche Rolle die Johanniter mit ihren Angeboten rund um die Pflege spielen können, das erfahren Sie beim nächsten Termin des Lesertelefons für die Mitglieder der Johanniter-Unfall-Hilfe.

Unsere Expertinnen beantworten Ihre Fragen zu den Unterstützungsmöglichkeiten rund um das Thema Pflege. Rufen Sie uns einfach an während der Telefonaktion am Dienstag, 11. März, von 10 bis 13 Uhr.



Foto: Privat

Nicole Göritz, Pflegeberaterin im Kundenservice-center Berlin, ist eine unserer Ansprechpartnerinnen für Sie. Fragen gerne auch schriftlich an: [Johanniter-Unfall-Hilfe, Marketing/Komm., Pflege, Lützowstr. 94, 10785 Berlin, \[lesertelefon@johanniter.de\]\(mailto:lesertelefon@johanniter.de\)](mailto:Johanniter-Unfall-Hilfe_Marketing/Komm_Pflege_Lutzowstr_94_10785_Berlin@johanniter.de)

Fragen & Antworten vom 10. Dezember zum Thema „Philanthropie“

Was ist eigentlich Philanthropie? Philanthropie (aus dem Griechischen: „Menschenliebe“) bezeichnet eine Herzensangelegenheit der Johanniter. In einer vom Individualismus geprägten Welt gibt Philanthropie eine Antwort darauf, warum sich Menschen für das Gemeinwohl einsetzen.

Ist das nicht nur etwas für die Superreichen? Die meisten Philanthropen sind nicht reich. In der Philanthropie steht der handelnde Mensch im Fokus, der Gutes für andere Menschen tut. Zu den bekanntesten Philanthropen gehören für uns zwei historische Personen: der heilige St. Martin, der seinen Umhang mit einem Bettler teilte, und der barmherzige Samariter, der sich eines verletzten Mannes annahm. Für diese Taten wurden keine Milliarden aufgewendet und trotzdem, oder gerade darum, hält sich die Bekanntheit dieser Erzählungen bis heute als Beispiel für bedingungslose Nächstenliebe.

Wie kann ich mich mit den Johannitern in diesem Bereich engagieren? Die Johanniter bieten viele Möglichkeiten, sich zu engagieren: zum Beispiel durch Spenden, ehrenamtliche Mitarbeit, ein Vermächtnis, eine Anlassspende oder die Gründung einer eigenen Stiftung.

Wie finde ich die für mich passende Form des Engagements? Um die passende Form des Engagements zu finden, ist es wichtig, die eigenen Werte und Vorstellungen zu kennen. Was bewegt Sie, welche Themen liegen Ihnen am Herzen? Beweggründe für philanthropisches Handeln könnten etwa der Wunsch sein, einen Beitrag für eine bessere Welt leisten zu wollen, das Wohl künftiger Generationen zu schützen oder dem eigenen Vermögen einen nachhaltigen Sinn zu verleihen und der Gesellschaft etwas zurückzugeben oder zu hinterlassen. Im Gespräch helfen wir, die persönlich passende Form Ihres Engagements zu finden.

Ihr persönlicher Kontakt:

Tel. 030 26997-113
engagement@johanniter.de

Porträt Retten im Doppelpack.

In der Not zählt jede Sekunde – und das Vertrauen ins Team. Für Nico Bruse und seinen Vater Oliver kein Problem: Im Rettungsdienst arbeiten sie Seite an Seite.

Sie sind ein Vater-Sohn-Gespann, das nicht nur familiäre Bande zusammenhält. Sie sind auch beruflich miteinander verbunden. Nach der Berufsausbildung zum Notfallsanitäter und einer Station in Hannover zog es den heute 26-jährigen Nico im November 2023 zurück zu seiner Ausbildungswache nach Hildesheim.

Die Rückkehr nach Hildesheim bedeutete für Nico auch ein Wiedersehen mit vertrauten Kolleginnen und Kollegen – und eine Familienzusammenführung: Sein Vater Oliver ist seit über 24 Jahren ehrenamtlich im Rettungsdienst bei den Johannitern in Hildesheim tätig. Bereits vor 25 Jahren schloss Oliver seine Qualifizierung zum Rettungssanitäter ab. „Für mich ist es etwas ganz Besonderes, mit meinem Sohn in den Einsatz zu gehen“, sagt der 51-Jährige stolz. „Ich bin als Rettungssanitäter ja sein ‚Assistent‘ und er der ‚Chef‘ auf dem Fahrzeug. Das ist manchmal eine lustige Umstellung, aber der Rettungsdienst ist Teamarbeit. Wir müssen im Einsatz sehr viel kommunizieren und uns abstimmen.“

Der doppelte Bruse / Die Vater-Sohn-Dynamik sorgt bei den Patienten gelegentlich für Verwirrung. „Wenn wir uns beide mit demselben Nachnamen vorstellen, müssen wir manchmal erklären, dass wir tatsächlich verwandt sind“, schmunzelt Nico. Oliver hat Nico bei seiner Berufswahl nicht direkt beeinflusst, auch wenn das Thema Rettungsdienst bzw. Johanniter stets präsent war. „Ich habe dazu aktiv nichts beigetragen. Aber es lässt sich vermutlich im Unterbewusstsein nicht ausblenden“, gibt Oliver zu.



Foto: André Schweigler

Oliver, der hauptberuflich in der Verwaltung der Landesgeschäftsstelle in Hannover tätig ist, sieht den Rettungsdienst als Ausgleich zu seinem Schreibtischjob. Trotz des „Hobby-Status“ seines Engagements muss er aber dieselben Anforderungen wie hauptberufliche Rettungskräfte erfüllen. Dazu gehören die jährlich mindestens geforderten 30 Fortbildungsstunden sowie die regelmäßige Teilnahme an den Trainings für das „NKS-System“, das in der Stadt Hildesheim und im Landkreis Regeln, Leitlinien, Versorgungspfade für die Notfallmedizin definiert. Die regelmäßige Übernahme von Diensten im Rettungsdienst kommt dann natürlich auch noch dazu.

Selbst Ausbilder sein / Nico hingegen setzt seine Karriere weiter fort und qualifizierte sich in den vergangenen Monaten als Praxisanleiter Rettungsdienst an der Johanniter-Akademie Niedersachsen/Bremen. Jetzt wird er einer von dreien in der Rettungswache Hildesheim sein, die dort angehende Notfallsanitäter ausbilden. „Ich freue mich darauf, junge Menschen zu unterrichten und zu unterstützen. Es ist wichtig, viel Zeit mit den Azubis zu verbringen – sowohl während der Schichten im Rettungswagen als auch bei zusätzlichen Trainings auf der Wache“, erklärt Nico. „Und die Zusammenarbeit mit meinem Vater ist immer eine nette Abwechslung.“

Dass im Rettungsdienst Teamarbeit Pflicht ist, gehört zum Job. Dass es zwischen Haupt- und Ehrenamt gut funktioniert, ist eine gute Nachricht. Aber dass beides, wie bei den Bruses, in einer Familie zusammenkommt, ist etwas ganz Besonderes. / Maïke Müller



Foto: Johanniter

Drei Fragen an Malte Schröter ...

... der als engagierter Elfjähriger in der Johanniter-Tagespflege in Salzhausen zu Gast war – und dabei viel Spaß hatte.

Was hast du alles bei deinem Praktikum zum Tag des Ehrenamts erlebt? /

Am Anfang habe ich den Frühstückstisch gedeckt: Es gab Brötchen mit Schinken und Marmelade. Nachdem alles aufgedeckt war, haben mein Freund Levin und ich mit gefrühstückt, uns mit den Tagesgästen unterhalten, „Mensch ärgere Dich nicht“ gespielt und für die Tagesgäste auf unseren Instrumenten ein paar Lieder gespielt. Schließlich haben wir den Tisch gedeckt und gemeinsam Mittag gegessen.

Was hat dich bei deinem Besuch besonders beeindruckt? /

Besonders schön war, dass die netten Senioren beim Vorspielen applaudiert und sich sogar eine Zugabe gewünscht haben. Ich war überrascht, dass die nettesten Damen und Herren bei allen Liedern mitgesungen haben. Eine Dame war besonders interessiert und hat uns ganz viel zu unseren Instrumenten gefragt. Sie wollte wissen, wie schwer mein Euphonium ist und wie es funktioniert.

Also auch für dich ein Erlebnis? /

Mir hat der Tag richtig gut gefallen, weil die Senioren sehr nett waren und viele auch mit uns Quatsch gemacht haben. 100-prozentig verbringe ich den Ehrenamts-Tag nächstes Mal wieder in der Johanniter-Tagespflege in Salzhausen. Ich hoffe, dass dann auch alle noch da sind.

Leserstimmen

Gelungene Aufklärung / Dass wir in der „Johanniter“-Ausgabe Dezember/24 über die Probleme in der Notfallversorgung berichtet haben, hat Rose-May C. aus Frankfurt unerwartete Einblicke ins Thema ermöglicht:

Mit großem Interesse habe ich Ihren spannenden Bericht über die „Notfallversorgung – Hilfe für die Retter“ gelesen. Tatsächlich war mir bis jetzt – und sicherlich vielen anderen Personen – nicht bewusst, wie viele Einzelregelungen und Schwierigkeiten mit einem Rettungseinsatz zusammenhängen. Aufgrund der von Ihnen in den vier Kapiteln erwähnten Probleme, die offensichtlich bei den Politikern bekannt sind, ist es sehr bedauerlich, dass nur über eine Reform diskutiert und keine Lösung herbeigeführt wird.

Eigentlich sollte Ihr Bericht in Tageszeitungen erscheinen, um einen größeren Leserkreis zu erreichen. Danke für die Information.

Ihre Nachricht

Leserbriefe

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. Marketing/Kommunikation, Lützowstraße 94, 10785 Berlin
leserbriefe@johanniter.de
www.facebook.com/DieJohanniter

Servicetelefon

Rund um die Uhr.
 365 Tage im Jahr. Sie haben Fragen zu Ihrer Mitgliedschaft? Ihre Anschrift hat sich geändert? Sie interessieren sich für die Dienstleistungen der Johanniter?
 Tel. 0800 32 33 900 (kostenlos)
info@johanniter.de



Spenden Sie!

Unsere wichtige Arbeit für Menschen in Not ist nur möglich durch Ihre Unterstützung. Vielen Dank für Ihr Engagement!

Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft
 IBAN DE94 3702 0500 0433 0433 00
 Stichwort: Retten und Helfen

Einfach und sicher online spenden.
www.johanniter.de/spenden



Denkanstoß

Ausprobieren ausdrücklich erlaubt.

Mit Zitaten aus der Bibel ist es so eine Sache: Einige sind längst zu Sprichwörtern geworden. Nur dass kein Mensch mehr weiß, dass sie ursprünglich aus der Bibel stammen. „Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein“ (Sprüche 26,27) ist dafür ein prominentes Beispiel.

Andere Sprüche dagegen klingen so langweilig oder so gestrig oder so moralisch, dass ich sie mir gar nicht einprägen möchte. Erst recht kann ich mir dann nicht merken, wo die Sprüche in der Bibel zu finden sind. Mit der Jahreslosung für 2025 aber ist es anders: „Prüfet alles und behaltet das Gute!“ aus dem 1. Brief an die Thessalonicher 5,21. Diesen Spruch hätte ich gewusst! Einschließlich der Stellenangabe!

Eine befreiende Botschaft / Irgendwann in der Schulzeit bin ich diesem Satz zum ersten Mal begegnet und seither habe ich ihn nicht mehr vergessen. Auch weil ich die dahinterliegende Botschaft immer als unglaublich befreiend empfunden habe: Aus dem Konfirmandenunterricht und den Predigten in meiner Gemeinde hatte ich mitgenommen, dass man wohl fromm sein soll, aber sich in die moderne Welt besser nicht einmischt. Alles Politische schien irgendwie gefährlich. Und so manches, was anderen Menschen offensichtlich Freude bereitete, stand unter dem Verdacht der Sünde. Tanzen zum Beispiel. Oder Karten spielen.

Dagegen dann dieser befreiende Satz in der Bibel: Prüfet alles und behaltet das Gute. Als Christ darf man erst einmal alles ausprobieren. Erst recht darf man auf jeden Menschen zugehen, auch wenn der oder die vielleicht ganz andere Standpunkte vertritt als ich selbst.

Neugierig zu sein, ist deshalb ausdrücklich erlaubt. Ohne Vorbehalte, ohne Zurückhaltung, ohne Schere



im Kopf. Immer gilt: Erst mal hinschauen. Mir mein eigenes Urteil bilden. Gott traut uns zu, dass uns das auch gelingen wird. Das Prüfungskriterium ist einfach und klar: das Gute suchen, finden und behalten. Was dem nicht standhält, kann weg oder sollte man meiden.

Gut auch für andere / Gar nicht so einfach, das Gute auszumachen? Doch! Als Christ geht es nicht um zwanghafte Selbstoptimierung und eigene Vorteile auf Kosten anderer. Frei nach dem Motto „Wenn jeder gut für sich sorgt, dann ist doch automatisch für alle gesorgt“. Ich finde das zu kurz gegriffen. Was gut für mich ist, sollte immer auch gut sein für andere. Gut für die Menschen, mit denen ich das Leben teile – mit Familie und Freunden, mit Arbeitskolleginnen und Mitschülern, mit den Menschen in meinem Dorf und meiner Stadt.

Übrigens: Bei strittigen Fragen findet sich das Gute meist im direkten Gespräch. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viele Kontakte und intensive Begegnungen mit den Menschen in Ihrer unmittelbaren Nähe. Suchen Sie miteinander das Gute – und halten Sie es fest! /Frank Neumann



Frank Neumann

64, ist Bundespfarrer der Johanniter-Unfall-Hilfe. Der Klinikseelsorger am Universitätsklinikum Münster schreibt gern und freut sich aufs Frühjahr, wenn er wieder seiner Passion fürs Fliegenfischen nachgehen kann.

Beiträge in der Rubrik „Denkanstoß“ geben nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion wieder

Foto: Tobias Eilers / Illustration: raufeld/Martin Rümmele

Rätselspaß

Staat im Himalaja	unwirklich	Vor-nehm-tuer	gälischer Name Irlands	Pfann-kuchen (ost-deutsch)	brennend scharfes Gewürz
gliedern; zuweisen					10
je, für (lateinisch)		9	Auslese der Besten	englisch: neu	sittlich, moralisch
Berg-gruppe im Bayer. Wald	2			Bundes-staat der USA	
		Zierlatte		3	
englisches Bier	ugs.: großer Schmuckstein	Hafen-stadt in Marokko	Nadel-loch	Sing-vogel	gezahn-tes Werkzeug
					Denk-ansatz; Lehr-meinung
Auf-sehen, Skandal	ruhig und be-herrscht				4
			Nachbar-schaft	Ausruf der Verwun-derung	
alt Römi-sche Mond-göttin	linker Neben-fluss der Donau	schott. Stam-mes-verband			11
scharfer Falz, Bruch			1	Abk.: med. techn. Assistent	nord-amerik. Wapiti-hirsch
engl. Adelstitel: Graf		6	großes Gewässer	5	
	8	Baum-teil		chem. Zeichen für Lithium	
Wind am Gardasee	Kassen-zettel; Gutschein		Lachs-forelle		7

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----



Rätseln & gewinnen!

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir drei Sitzkannen. Die praktischen Gartenhelfer lassen sich ebenso als stabile Sitzgelegenheit nutzen wie auch als Gießkanne oder Sammelbehälter für Unkraut. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Schicken Sie uns Ihre Lösung bis zum 31. März an: gewinnspiel@johanniter.de oder auf einer frankierten Postkarte mit Ihrer Anschrift an folgende Adresse: Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. Marketing/Kommunikation Postfach 110727 10837 Berlin

Eine Teilnahme über Gewinnspiel-Clubs ist ausgeschlossen.
Lösungswort der Ausgabe Dezember/2024: KARDAMOM
Die Gewinnerinnen und Gewinner des Buchs „Deutschlandtour“ von Hasnain Kazim sind Karin K. (Großhammsdorf), Wilma H. (Büren) und Tobias S. (Vahlberg).



Augenklick

Frostig war es, als die Adler beim Auftakt der Vierschanzentournee in Oberstdorf zur Landung ansetzten. Bei den Wertungssprüngen am späten Nachmittag hatten die 52 Helfenden der Johanniter zwar schon einen Acht-Stunden-Tag hinter sich. An den Hilfsstationen und auch mobil unterwegs waren sie dennoch den Athleten medizinisch ein sicherer Rückhalt und garantierten dem Publikum ein winterliches Erlebnis ohne größere Zwischenfälle.

Foto: Noah Elvis Oberkofler

Impressum Verbandszeitschrift der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.

Herausgeber Johanniter-Unfall-Hilfe e. V., Marketing/Kommunikation, Lützowstraße 94, 10785 Berlin
Redaktion Wolfgang Brenner (verantwortlich), Claudia Hauptmann, Tonja Knaak, Therese Raatz, Claudia Schreiber redaktion@johanniter.de
Grafik Raufeld Medien GmbH, Paul-Lincke-Ufer 42/43, 10999 Berlin; Lisa von Klitzing, Daniel Krüger (Kreativdirektion)
Titelfoto Michael Rapaic
Druck, Verlag & Anzeigen be1druckt GmbH, Emmericher Straße 10, 90411 Nürnberg

Gültige Anzeigenpreisliste 1/25
Gedruckt auf Recyclingpapier, das mit dem BLAUEN ENGEL ausgezeichnet ist.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 8. April 2025. Die nächste Ausgabe wird am 30. Mai per Post versendet.

Keine Haftung für unverlangte Einsendungen jeglicher Art. Für Mitglieder der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. ist der Bezug der Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag enthalten. Eine gesonderte Berechnung des Bezugspreises erfolgt nicht. Teile der Auflage enthalten Beilagen der Joseph Witt GmbH und der Kräuterhaus Sanct Bernhard KG.



www.blauer-engel.de/uz195
Dieses Druckerzeugnis ist mit dem Blauen Engel zertifiziert!

Eine Rebe, viele Facetten: Primitivo



10 Flaschen + 2 Weingläser statt € 126,20 nur € **49⁹⁰**

VERSANDKOSTENFREI BESTELLEN: hawesko.de/johanniter



Vorteilsnummer
1117189

Sie erhalten 10 Fl. im Vorteilspaket mit 2 Gläsern der Serie PURE von Zwiesel Glas, gefertigt aus Tritan® Kristallglas, im Wert von € 19,90. Telefonische Bestellung unter 04122 50 44 55 mit Angabe der Vorteilsnummer (wie links angegeben). Versandkostenfrei innerhalb Deutschlands. Max. 3 Pakete pro Kunde und nur, solange der Vorrat reicht. Es handelt sich um Flaschen von 0,75 Liter Inhalt. Alkoholisches Getränke werden nur an Personen ab dem vollendeten 18. Lebensjahr geliefert. Informationen zu Datenschutz finden Sie unter www.hawesko.de/datenschutz. Ihr Hanseatisches Wein- und Sekt-Kontor Hawesko GmbH, Geschäftsführer: Alex Kim, Nicolas Tantzen, Handelsregistereintrag: HRB 99024 Amtsgericht Hamburg, USt-Identifikationsnr: DE 25 00 25 694.

 **HAWESKO**
JEDER WEIN EIN ERLEBNIS